

Thema: Was den Karfreitag zum Karfreitag macht

Text: Hebr. 9,15.26-28

15 Und darum ist er [Christus] auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. 26b Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für allemal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. 27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, 28 so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil“

Liebe Gemeinde!

Es gibt in unserer Zeit viele Menschen – und es werden immer mehr, die große Schwierigkeiten haben mit diesem Tag – vor allem mit dem Inhalt, der diesen Tag prägt. Und wer weiß: Vielleicht haben ja auch wir selber Schwierigkeiten mit diesem Tag – vor allem mit der Deutung des Todes Jesu dort an jenem Kreuz.

Ich skizziere mal ein erstes Problem, das sich vielen Leuten stellt: Wir hören in unserem Predigttext, Jesus wurde geopfert zur „**Erlösung von den Übertretungen**“.

Viele Christen und besonders die Theologen bzw. Theologieprofessoren in unseren Tagen bekunden da ihr Unbehagen. Für sie ist die Vorstellung eines Opfers, mit dem man bei Gott etwas bezahlen müsste, etwas Fremdes. Ja, wir sprechen zwar manchmal davon, dass wir Zeit und Geld opfern für die Kirche, aber Opfer im altertümlichen Sinne, um Gott gnädig zu stimmen, bringen wir nicht dar. *Sollte Jesus wirklich mit seinem Tod ein „Opfer“ gebracht haben – gar um mit seinem Blut Gott zu besänftigen? – so wird heute gefragt. Sollte wirklich der arme Jesus mit seinem Blut den Zorn seines wegen unserer Sünden irgendwie rachsüchtigen Vaters bezahlen? - so in etwa wird an manchen Universitäten gefragt und damit die Rede vom Opfer Jesu ganz abgelehnt. Wir werden gleich sehen, ob das wirklich die notwendige Konsequenz ist.*

Noch ein zweites Problem wird mit dem Begriff des Opfers Christi genannt. In der Geschichte der Christenheit sei **das Opfer Christi den Glaubenden immer wieder als Vorbild vor Augen gemalt worden - nach dem Motto:** So, wie Christus sich geopfert hat, **sollen sich auch seine Nachfolger opfern**, für die Kirche, für Gott, für die Armen usw. Christen haben den Eindruck bekommen, wenn sie Christus ernsthaft nachfolgen wollen, dann müssten sie nicht nur Zeit und Geld, **sondern im Grunde sich selbst opfern**. Mit fast unerreichbar vorbildlichen Christen wie **Martin-Luther King, Dietrich Bonhoeffer** oder **Mutter Teresa** als Beispielen konnte diese Opferhaltung bis heute verstärkt werden. Klar, dass ein solches Opfer kaum jemand bringen kann und dass Menschen, wenn ihnen so etwas nahegelegt wird, auf diese Weise an ihrem Glauben Schiffbruch erleiden, erleiden müssen. **Die Latte hängt einfach zu hoch!** So in etwa kann man die Anfragen von Menschen unserer Zeit dem Karfreitag gegenüber beschreiben. Umso wichtiger ist es, immer wieder genau auf den **Wortlaut des Neuen Testaments** zu hören. Dann können wir nämlich feststellen: mit der Bezeichnung des Kreuzes als Opfer ist eigentlich etwas anderes gemeint. Wenn der Hebräerbrief uns heute sagt, **Jesus Christus habe durch sein Opfer die Sünde aufgehoben**, dann ist damit im innersten nicht gemeint, dass hier ein armes Schaf abgestochen wird, damit

Gott sich mit seinem Blut unsere Gesetzesübertretungen bezahlen lässt. So dürfen wir uns aber den Sinn des Sterbens Jesu nicht vorstellen.

Die Mitte des ganzen Kreuzesgeschehens ist viel tiefer und **viel radikaler**, und das meint: viel mehr an die Wurzel gehender. Jesus hat am Kreuz nicht bloß unsere Verfehlungen und unsere heimlichen Schweinereien auf sich genommen. Es geht um viel mehr! Wie immer in der Bibel lohnt sich auch hier ein genaues Hinsehen. In unserem Predigttext steht nicht, er habe **die Sünden aufgehoben**, sondern – und jetzt kommt's: **die Sünde ist es, die er aufgehoben bzw. die er durchbrochen hat** - so heißt es in unserem Hebräertext. Hier wird nicht lediglich dafür bezahlt, dass wir einzelne Gebote Gottes übertreten haben, sondern **hier wird die Ursache bekämpft**. Da wird anerkannt, dass in dieser Welt nicht die große Freiheit regiert. Wir wähnen uns zwar, besonders in unserem Land, als frei. Und – Gott sei Dank – politisch stimmt das ja im Großen und Ganzen. Und doch stehen auch wir unter einer sehr krassen Bevormundung, ja unter einem Zwang, den die allermeisten wohl kaum als solchen wahrnehmen oder durchschauen. Dieser Zwang oder auch diese Macht wird in der Bibel mit „**Sünde**“ bzw. mit „**Macht der Sünde**“ bezeichnet. Und nochmal: Damit ist nicht das gemeint, dass wir auch mal Falsches sagen oder tun oder mal eine kleine Unwahrheit in unsere Steuererklärung eintragen. Diese „**Macht der Sünde**“ ist mehr, viel mehr, als die immer wieder ins Feld geführte Notlüge, die doch nicht so schlimm sei. Nein, die „Macht der Sünde“ bewirkt noch etwas ganz anderes als hier und da mal eine kleine Notlüge bei uns. Diese „Macht der Sünde“ bewirkt in den Menschen zunächst mal eine **radikale Verblendung Gott gegenüber und seinem absolut guten Willen über uns**. Aufgrund dieser „Macht der Sünde“ misstraut der Mensch nun der Wahrheit und der Güte Gottes und geht daher immer mehr auf Distanz zu ihm im vermeintlichen Glauben, dass er dadurch Freiheit gewinnen würde. **Was für eine Lüge! Was für ein Irrtum!** Gerade dadurch konnte der Mensch sehr einfach eingenommen werden von den Absichten dieser „Macht der Sünde“, die ihn immer mehr verwickelt in ungute Gedanken und Handlungen bis hin zu Süchten und Bindungen. *Warum denken Sie, geht es in unserer Welt so zu, wie es der Fall ist?* Eine **mannigfache Unmenschlichkeit** – angefangen im kleinen zwischenmenschlichen Bereich bis hinein in die große Politik. Ein Blick hinein in die **Situation in Syrien oder in Jemen** genügt, um zu erkennen, was aus dem Menschen, der sogenannten **Krone der Schöpfung**, alles so geworden ist. Manchmal benimmt sich diese Krone der Schöpfung schlimmer als ein Raubtier! Er hat sich Waffen geschaffen, mit denen er Wahnsinniges vollbringt und mit denen er sogar sich selbst gänzlich und für immer von diesem Planeten verbannen kann. Wenn man mal ernsthaft darüber nachdenkt, kann man sich schon mal fragen: *Woher hat der Mensch das bloß? Was hat ihn nur so hirnerbrannt werden lassen?* Aber das ist noch nicht mal alles! Die größte Ungeheuerlichkeit des Menschen kommt jetzt erst noch: Das ganze Elend, das er seiner Verblendung und Gottesdistanz angerichtet hat, schiebt er dann auch noch Gott in die Schuhe. Er klagt über jedem Unheil Gott an und fragt ihn, wie er denn das alles zulassen könnte. Oder er behauptet: „Wenn es

einen Gott gäbe, dann könnte er sowas doch nicht zulassen!“ Noch tiefer kann der Mensch ja schon gar nicht mehr fallen! Es ist einfach bodenlos, was er sich da leistet!

Liebe Gemeinde - das ist nun der **eigentliche Hintergrund des Karfreitags**. In diese Welt voller Schönheit und exzellenter Harmonie ist eine **Herrschaft**, ist eine **Macht** eingebrochen, die den Menschen verwirrt, ihm die Sinne vernebelt, dass er doch glatt die Herrlichkeit und Schönheit Gottes verwirft und sich stattdessen einer Herrschaft ausliefert, die nur eins im Sinne hat: **Mit Hilfe dieses Menschen das zerstören, was Gott geschaffen hat und was ihn verherrlicht**. Leid, Elend, Hass, Streit und letztlich Tod sind so in diese Welt gekommen.

Liebe Gemeinde, das ist es, was Jesus am Karfreitag letztlich angegriffen hat. Da hat ein **Kampf größten Ausmaßes** stattgefunden. Wir werden das jetzt noch nicht völlig durchschauen können. Aber mitgeteilt wird es uns im Neuen Testament, dass es so ist. Paulus beschreibt es im Kolosserbrief so: „**Gott hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und hat sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.**“ (Kol 2,15) Dieser Kampf ist also entschieden worden in der Hinsicht, dass diese Macht ihren Anspruch über uns Menschen verloren hat. Diese Macht muss uns nun freigeben, freigeben dazu, Gott als unserem guten Vater im Himmel zu vertrauen und Jesus die Herrschaft über unser Leben einzuräumen. Und wenn er kommt, schafft er Frieden in uns. Probiere es aus; öffne Dich im Gebet diesem Herrn. Sage ihm, dass er nun Dein Leben besitzen, aufräumen und sein Heil einsetzen darf. Du wirst dann am eigenen Leib erfahren, wie gut es Gott mit Dir meint!

Vor einigen Wochen hat ein junger Mann aus Nürnberg im Rocksofa-Gottesdienst erzählt, wie er in eine ganz schlimme Drogenszene geraten ist und immer tiefer und tiefer darin versank. Er war im Entzug – ohne Erfolg; er war in der Psychiatrie – auch dort konnte ihm nicht geholfen werden. Und dann – sozusagen am Endpunkt angekommen – schrie er zu Gott um Befreiung. Und mit diesem Schrei trat eine von ihm **sehr klar gespürte Macht** in sein Leben, die ihn in kürzester Zeit aus der Drogensucht völlig befreite und damit etwas vollbrachte, was die normalen Versuche von Menschen in Klinik und Psychiatrie nicht fertiggebracht hatten. Er fand dabei zurück zu seinem Gott und redet nun – wo immer er hinkommt – begeistert von dem Jesus, der ihn vollkommen freigemacht hat.

Das ist es, liebe Gemeinde. Das ist an Karfreitag passiert. Da hat das begonnen. In diesem Geschehen dort am Kreuz hat die Sünde ihre absolute Macht verloren, die sie über die Menschheit bzw. auch über den einzelnen Menschen ausgeübt und dadurch in problematische Handlungen hineingebracht hat. Dort am Kreuz wird uns nicht nur eine Unregelmäßigkeit verziehen, das sicherlich auch! Aber das Tiefste, was dort geschah, das ist so, als ob wir unser Leben lang unter einem totalitären Regime gelebt hätten und plötzlich ein Visum für die freie Welt bekommen.

Diese Befreiung hat Gott Mühe gemacht und sie hat Gott etwas gekostet. Es ist ein Missverständnis, dass Gott im Himmel sitzt, Jesus opfert und anschließend zusieht, wie sein Sohn verblutet, damit sein Zorn befriedigt wird. Gott bleibt überhaupt nicht im Himmel sitzen als Zuschauer oder als der, der durch ein

Opfer befriedigt werden müsste. „**Gott war in Christus...**“ so steht es in der Epistel des heutigen Tages. (2. Kor. 5)

Um es mit dem Bild aus den ersten Seiten der Bibel zu beschreiben – Gott hat am Kreuz in Jesus **der Schlange den Kopf zertreten, die aber hat ihn dabei in die Verse gestochen** (1. Mose 3,15), d.h., das ging nicht ohne Leid für Gott ab.

Dass Gott aber in Jesus dennoch **Sieger geworden ist über diese Schlange**, über diese wahnsinnige und furchtbare Macht der Sünde, das erwähnt unser Hebräerbriefabschnitt mit seinen letzten Gedanken: Christus wird ein zweites Mal kommen – so heißt es da, dann aber nicht der Sünde wegen, sondern wegen denen, die auf ihn warten, zum Heil. Begonnen hat dann dieses zweite Mal Kommen an Ostern und wird sich bei seiner Wiederkunft fortsetzen. An Ostern aber machte er schon mal deutlich, dass er nicht mehr den grausamen Gesetzen dieser Welt unterworfen ist, sondern dass er der Sieger ist über Sünde, Tod und Teufel. Seit Ostern kann er nun jeden Menschen aus Schuld, aus Not und Elend und aus den schlimmsten Bindungen und damit **aus jener furchtbaren Macht der Sünde befreien**. Und dafür gibt es nur eine Bedingung: Nicht wir müssen besondere Opfer bringen, sondern wir dürfen und sollen rufen und schreien: „Herr Jesus, bitte hilf mir. Rette mich. Befreie mich. Ich will nicht, dass die Sünde mich beherrscht und mir die Sinne vernebelt. Und erfülle mich mit einem neuen Geist – mit deinem Heiligen Geist!“ Und was soll ich sagen: es wird geschehen. Dazu ist es Karfreitag geworden. Du sollst und du kannst frei sein – vor allem dazu frei sein, Gott zu begegnen, seiner Güte, seiner Freundlichkeit, seiner Liebe und seinen Gedanken des Friedens über dir zu vertrauen. Dann wird das geschehen, was die Bibel mit „Erlösung“ beschreibt. Amen.